



HEIMATSCHUTZ BASEL



Der Heimatschutz engagierte sich auch beim Renovationsprojekt Hauptpost (siehe Seite 9)

21/22

Jahresbericht



# 21/22

Jahresbericht

## **Vorwort**

- 2 Baukunst statt Architektur

## **Engagement und Interventionen**

- 4 Der Heimatschutz als anerkannter Gesprächspartner
- 8 Aus 1000 Baugesuchen 120 genauer angeschaut

## **Bautenprämierung 2020/2021**

- 12 Hofbebauung Riehenring
- 14 Wohnhaus Schaffhauser Rheinweg 63
- 16 Sandreuter-Silo
- 19 Architektur Basel

## **Verein**

- 20 Geschäftsstelle
- 22 Protokoll Jahresversammlung 2021
- 23 Personelles
- 24 Veranstaltungen
- 24 Führungen

## **Zahlen und Fakten**

- 26 Jahresrechnung 2021
- 28 Revisionsbericht
- 29 Spenden
- 30 Mitgliederbestand
- 30 Aktuelle Publikationen
- 31 Impressum

# Baukunst statt Architektur

Der österreichische Schriftsteller Thomas Bernhard hat sich mit seinem Verdikt nicht durchgesetzt. In seinem Roman «Korrektur» (1975) heisst es von der Hauptperson: «... das Wort Architekt oder Architektur hasste er ... diese beiden Wörter seien nichts als Verunstaltungen, Verbalmissgeburten, die sich ein Denker nicht gestatten dürfe (...) wir sagten, wie Roithammer selbst, immer nur Baumeister oder Bauwerk oder Baukunst, dass das Wort Bauen eines der schönsten sei, wussten wir, seit Roithammer darüber gesprochen hat ...»

Das ist mehr als ein Streit um Begriffe oder eine Aversion gegen Fremdwörter. Dahinter verbirgt sich eine tiefe Abneigung gegen die Kommerzialisierung des Bauwesens und einen falschen Kult um Architektur und Architekten. Thomas Bernhard war in seinem Privatleben ein Denkmal- und Heimatschützer, der alte Bauernhöfe kaufte und sie aufs Sorgfältigste renovierte.

Den Heimatschutz verbindet mit den Architekten (um dieses Wort doch wieder zu verwenden) eine enge Beziehung, aber auch Hassliebe. In der Zwischenkriegszeit kam es zu einem echten Konflikt zwischen den konservativen Heimatschützern und den im Werkbund organisierten progressiven Architekten,

die sich zum Teil auch im Heimatschutz engagierten. Die Konservativen, die in Basel und vor allem in der Romandie stark waren, empfanden den «internationalen Stil» (Le Corbusier, Bauhaus) als kalt und beziehungslos. Der Streit um das Flachdach wirkte noch lange nach.

Heute ist dieser Konflikt Geschichte. Der Heimatschutz setzt sich auch für die Bauten der klassischen Moderne aus der Vor- und Nachkriegszeit ein. Dabei muss er sich teilweise auch mit Argumenten bezüglich schlechter Bausubstanz oder energetischer Mängel auseinandersetzen – und manchmal auch noch mit populären Meinungen von der Art «Das soll schön und erhaltenswert sein?».

Ohne die Sachkenntnisse der Architektinnen und Architekten (oder eben im Sinne von Thomas Bernhard der Baumeister- und Baukünstler) wäre die Arbeit im Vorstand nicht möglich. Denn meistens vermögen nur sie, Pläne auch dreidimensional zu lesen. Ihr Fachwissen muss aber immer auch ergänzt werden durch den Blick auf die räumlichen, politischen und gesellschaftlichen Zusammenhänge. Die Menschen, welche die zukünftigen Bauten bewohnen und in ihnen arbeiten, haben auch eine Meinung und durch ihre Erfahrungen ein oft treffendes Urteil. Die guten Architekten

haben diese Überlegungen schon lange in ihre Arbeit integriert und es gibt dazu jede Menge gescheite Publikationen.

Dennoch gibt es nicht nur in Heimatschutzkreisen so etwas wie ein Malaise oder gar Ressentiments gegenüber einer präpotent auftretenden Architekturszene, welche immer weiss, was für die Stadt und ihre Bewohner richtig ist. «Mit Projektkritik tut sich die Basler Architekturbranche schwer, umso lieber demonstriert sie durch anerkennende Bewertung der Konkurrenz Neidlosigkeit und Souveränität.» Das schrieb Onlinereports-Redaktor Peter Knechtli in einer Besprechung des Buchs von Lukas Schmutz, «Basel, unterwegs». Und ein Online-Kommentator merkte an, «dass die kritiklose Bewunderung der zeitgenössischen Bauerei, die von ergeben bewundernden Fach- und Medienleuten gepflegt wird, wie in einer Blase stattfindet und sich in einem selbstbezogenen narzisstischen Echoraum abspielt, welcher Unter- und Obertöne nahezu ausschliesst».

Spektakuläre Solitärbauten à la Frank Gehry sind heute das kleinere Problem, weil sie in einer guten Stadtplanung nicht mehr erwünscht sind. Aber der herrschende Bauboom birgt immer noch genügend Gefahren. Einer differenzierten Berichterstattung in den Medien kommt dabei grosse Verantwortung zu. Oft werden nur die immer perfekter werdenden Visualisierungen abgedruckt, die missverstanden werden oder sich später als subtiler Schwindel entpuppen. Ein berüchtigtes Beispiel ist die «Rheinhattan»-Visualisierung

für die Neugestaltung des Hafengeländes, die viel Schaden angerichtet hat.

Der Heimatschutz möchte da auf einem bodenverhafteten Niveau dagegehalten. Prämiert werden auf Vorschlag unserer selbstständig agierenden Kommission vorwiegend Renovationen, das Bauen im Bestand – sowie wenige Neubauten, welche hohe ästhetische, ökologische und gesellschaftliche Anforderungen erfüllen. Damit die andernorts hochgejubelte «Star-Architektur» wieder zur Baukunst wird. Denn ums es nochmals mit Bernhard zu sagen: Das Wort Bauen ist eines der schönsten.



**Christof Wamister, Obmann**

### Der Heimatschutz als anerkannter Gesprächspartner

Mir roten Lettern stand es auf der Einladung zur Vorstandssitzung im November 2021: «... dass die Pandemievorschriften des Bundesrates ein Covid-Zertifikat vorschreiben.» Das wirkt schon fast wie eine spukhafte Erinnerung. Der Vorstand des Heimatschutzes Basel liess sich nicht verdriessen und kam in der Berichtsperiode zu 9 Sitzungen zusammen, bei denen jeweils auf hohem Niveau die laufenden Geschäfte und die neuesten Errungenschaften der Stadtentwicklung diskutiert wurden. Allen Vorstandsmitgliedern gebührt für ihr Engagement Dank. Dass dabei auch die Geselligkeit und informelle Gespräche nicht zu kurz kamen, versteht sich.

Trotz Corona-Einschränkungen war die Jahresversammlung vom 29. September 2021 im Restaurant SILO auf dem Erlenmattareal ein voller Erfolg, nachdem wir im Jahr 2020 auf den Traditionsanlass verzichten mussten. Bei dieser Gelegenheit wurde der Umbau des ehemaligen Getreidesilos zu einem Hotel und Restaurant prämiert (vgl. in diesem Bericht) und die Buchpublikation «50 Jahre Bautenprämierung» präsentiert, die wegen der Pandemie ein ganzes Jahr warten musste. Die Autoren Uta Feldges und Robert Schiess sowie der Gestalter Martin Sommer haben grosse Arbeit geleistet. Beim Blättern im Band fällt

zum Beispiel auf, dass der Heimatschutz 1999 die Renovation des Lonza-Hochhauses auszeichnete. In diesem Jahr wurde für diesen Bau ein Schutzvertrag abgeschlossen, das heisst, dieses hervorragend platzierte und erste wirklich moderne Hochhaus Basels hat Denkmalstatus erlangt. In Vorbereitung ist aber auch ein Bebauungsplan mit Erweiterungsbauten. Der Heimatschutz wird sich wieder mit dem Thema befassen, denn das Areal zwischen Lindenhofstrasse und Grosspeter ist ein Sorgenkind der Stadtplanung. Mit seinen zwei Parkanlagen (Rosenfeld, Christoph-Merian) wird es brutal von Verkehrsachsen durchschnitten.

Der Heimatschutz wird im Laufe des Jahres immer wieder zu Vorinformationen und Hintergrundgesprächen eingeladen, an denen jeweils Mitglieder des Vorstandes zusammen mit dem Obmann teilnehmen. In anderen Fällen ersucht der Heimatschutz selber um ein Gespräch, so zum Beispiel bei Regierungsrätin Esther Keller, der neuen Vorsteherin des Bau- und Verkehrsdepartementes, das gerne gewährt wurde. Die Vorinformationen haben auch damit zu tun, dass der Heimatschutz als rekursberechtigte Organisation ernst genommen wird. Vorausdenkende Bauherrschaften und auch die Planer des Kantons

möchten sondieren, ob vom Heimatschutz eine Einsprache zu erwarten ist. Durch eine offene Information möchten sie sicher auch verhindern, dass eine solche nötig wird. Einen Erfolg mit einer solchen beiderseitig offenen Informationspolitik konnten wir zum Beispiel beim bevorstehenden Umbau der leider ehemaligen Hauptpost erzielen (siehe Kapitel Einsprachen).

### **Roche: Funkstille und Überraschung**

Im letztjährigen Jahresbericht schrieben wir von einer «Überdosis Roche». Die Auseinandersetzung um die «Schutzfähigkeit» der Bauten 52 (Rohn) und 27 (Salvisberg) hatte uns stark beschäftigt. Nachdem der Regierungsrat auf unsere Beschwerde gegen die Verweigerung des Rekursrechts nicht eingetreten war, herrschte in der Sache Funkstille. Bis im November 2021 die Meldung für Auf-

sehen sorgte, dass Roche den Salvisberg-Bau nun doch nicht abresse. So formulierte es zumindest die «Basler Zeitung». Angekündigt wurde die Absicht, den pionierhaften Industriebau von O. R. Salvisberg an einem Standort näher bei der Grenzacherstrasse mit der originalen Konstruktion zu rekonstruieren (vgl. Bild). Die Roche-Architekten von Herzog & de Meuron hatten gegen den Bau 27 immer eingewendet, dass er durch die Erweiterungen von Roland Rohn in der Nachkriegszeit seinen originalen Charakter verloren habe. Er steht allerdings auch den Planungen von Roche für das Südareal im Weg. Der neue Vorschlag zeigt aber, dass es den Verantwortlichen angesichts der breiten Kritik aus Fachkreisen, die sich auch in einer Petition manifestierte, nicht ganz wohl war. Die «bz» schrieb etwas salopp von einer «Ballenberg»-Lösung, aber dieser Verweis auf das Bauernhaus-Freilicht-



museum wird der Sache nicht gerecht. Ein anerkannter Kenner des Basler und des internationalen Denkmalrechts (Prof. Christoph Winzeler) hielt dagegen fest: Ein Rückbau auf die Urfassung mit Verschiebung sei zwar nicht «state of the art» im modernen Umgang mit Denkmälern, im Rahmen der Gesamtplanung sei dies aber ein vertretbarer und vielleicht sogar vernünftiger Kompromiss.

Im Vorstand des Heimatschutzes werteten wir den Vorschlag von Roche zumindest als Teilerfolg für unsere Bemühungen. Rechtlich sind uns im Moment die Hände gebunden, aber wir werden uns wieder einbringen, wenn der neue Bebauungsplan für das Südareal vorliegt. Es stellt sich auch die Frage, ob es wirklich einen dritten, noch höheren Turm braucht.

### **Der Streit um die Nachkriegsbauten**

Nachdem das Appellationsgericht im Vorjahr den Denkmalwert des Hauses Schlossgasse 27, Riehen (Architekten Rasser und Vadi), bestätigt hatte, geht die Auseinandersetzung um die Nachkriegsarchitektur in die nächste Runde. Heimatschutz und Baukult – Freiwillige Denkmalpflege haben den Fall der Villa Grüninger (Höhenstrasse 15, Riehen, Architekten Vischer und Weber, 1957) vor Gericht gebracht. Nach Auffassung der Denkmalpflege handelt es sich um eine der bedeutendsten Wohnbauten der Nachkriegszeit in Riehen. Der Regierungsrat erachtete dagegen die Unterschutzstellung und damit die weitgehende Erhaltung als unverhältnismässig. Zu beachten gilt es dabei, dass das Haus während mehr als zehn Jahren leer stand und der neue



**Panton-Passage im Parking des Universitätsspitals, von 1978/80**



Eigentümer das Haus eigentlich erhalten, aber mehr verändern und abbrechen möchte, als den Fachleuten lieb ist. Vielleicht findet sich hier noch eine Lösung, welche das Weiterwohnen in diesem wunderschönen, aber erneuerungsbedürftigen Haus ermöglicht.

### **Konzeptkunst im Spitaluntergrund**

Einen beträchtlichen Medienerfolg erzielte der Heimatschutz zusammen mit Baukult mit der sogenannten Panton-Passage, wohl nicht zuletzt wegen der spektakulären Bilder. Sehr spät wurde bemerkt, dass den Bauarbeiten für das neue Klinikum 2 auch der von Verner Panton (1926–1998) gestaltete Gang vom Petersgraben zum Spitalparking zum Opfer fallen wird. Der weltbekannte Designer lebte lange in Basel und seine Erben haben immer noch gute Beziehungen zu der Stadt. Aber beim Streit um das Bauprojekt, der vor Gericht gegen den Heimatschutz entschieden wurde, war von diesem künstlerisch gestalteten Gang nie die Rede. Erst im vergangenen Februar wurde er zum Begriff. Der frühere SRF-Redaktor Remo Vitelli lancierte eine Petition, im Grossen Rat wurde eine Interpellation eingereicht und jetzt befasst sich eine Arbeitsgruppe mit Vertretern der Denkmalpflege und des Universitätsspitals mit der Frage, in welcher Form die bedeutende Konzeptkunst doch noch konserviert werden könnte. Die Dimensionen der baulichen Spitalerneuerung und -erweiterung sind immens. Im vergangenen Jahr wurde bereits der Bebauungsplan für das neue Klinikum 3 (mit einem weiteren Hochhaus) an der Schanzenstrasse aufgelegt. In einer Einsprache wehrten wir uns

für den Holsteinerhof, der auf der einen Seite durch einen Neubau und auf der anderen Seite an der Hebelstrasse durch hässliche Technikanlagen bedrängt wird. Hinzu kommt noch ein nicht definierter Erweiterungsbau für die Universitätsbibliothek am Standort Hebelschanze, eigentlich an einer Grünanlage. Im Ratschlag zum Bebauungsplan Klinikum 3 wurde unsere Einsprache abgewiesen, aber im Gespräch bekundeten die Planungsverantwortlichen für unsere Argumente Verständnis.

### **Rechtlicher Ärger**

Ärger hat uns im Berichtsjahr die Baurekurskommission bereitet, weil sie nicht auf eine Rekursanmeldung eintrat, welche von dem für Einsprachen zuständigen Vorstandsmitglied Bernard Jaggi unterzeichnet und von der Geschäftsstelle schriftlich bestätigt worden war. Das sei nicht rechtsgenügend. Wir, das heisst unser Jurist Stefan Wehrle, haben gegen diesen «überspitzten Formalismus» beim Appellationsgericht Beschwerde eingereicht, wurden aber wieder an die Baurekurskommission verwiesen. Wir haben dies zum Anlass genommen, einen in Vergessenheit geratenen Vorstandsbeschluss, welcher die Rekursberechtigung regelt, neu zu formulieren. Das Thema, um das es bei Einsprache und Rekurs geht, war ein Teilabbruch auf dem Thomy-Franck-Areal (vgl. Kapitel Einsprachen). Da das Vorhaben auch im Quartier und in verbündeten Organisationen umstritten ist, wird es auf jeden Fall von der Baurekurskommission behandelt werden müssen.

*Christof Wamister*

## Aus 1000 Baugesuchen 120 genauer angeschaut

Die Einsprachen sind für den Heimatschutz ein wichtiges, aber auch delikates Unterfangen im Engagement für das Stadtbild und seine Baudenkmäler. So bedarf es immer grösster Sorgfalt bei der Abwägung, ob bei einem problematischen Baugesuch Einspruch erhoben werden soll oder zum Beispiel kleinere Mängel auf bilateralem Weg im Gespräch angegangen werden können. Grundsätzlich möchten wir die Zahl der Einsprachen möglichst tief halten. Wir befassen uns im Lauf des Jahres immer mit einer stattlichen Zahl von Bauprojekten, die uns nicht überzeugen. Trotzdem verzichten wir nach eingehender Begutachtung und Diskussion im Vorstand häufig auf eine Intervention und konzentrieren uns auf die aus unserer Sicht eindeutig nicht akzeptablen Fälle, die eine Einsprache rechtfertigen.

Aus einer Menge von über 1000 Baubegehren mussten im vergangenen Berichtsjahr rund 120 Baugesuche genauer unter die Lupe genommen werden. Diese Gesuche umfassen Umbauten, Neubauten, Abbrüche oder Teilabbrüche und vielfach auch technische Belange wie Strangsanierungen und energetische Aufrüstungen. Auch so genannte Erdbebenertüchtigungen können Gegenstand flankierender Massnahmen sein, was vereinzelt auch als Vorwand für die Legitimierung

einschneidender Erneuerungen und damit für unverhältnismässige Eingriffe sein kann. Massgebend für die Auswahl unter all den vielen Baubegehren, die unsere kritische Begutachtung und Einmischung nötig machen, ist die Frage, ob sie sich im weitesten Sinne im denkmalpflegerischen Kontext bewegen. Dieser basiert auf der Zuordnung der Liegenschaften in die Schutz- oder Schonzone, auf Gebäuden mit Denkmalstatus sowie zunehmend auf solchen, die im kantonalen Inventar schützenswerter Bauten oder auch im ISOS (Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung) aufgeführt sind. Im Zuge einer erhöhten Sensibilität für nachhaltiges Bauen begegnen wir öfters auch Bauprojekten, die wir diesbezüglich als problematisch einstufen. Unser kritischer Blick richtet sich auch gegen spekulative Projekte, die aus wohnsozialer Sicht eigentlich abzulehnen sind. In unserer Einsprache zur Schlossgasse 8 konnten wir u. a. diesen Aspekt einbringen (s. u.).

Die zunehmend grosse Zahl an Gebäuden und Ensembles, die im Rahmen der Quartierinventarisierung durch die Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt ins Inventar schützenswerter Bauten aufgenommen wurden, macht sich bei der Auswertung der vielen Baubegeh-

ren insofern bemerkbar, als inzwischen von den 120 ausgewählten Baubegehren beinahe 50 aufgrund des Inventareintrags auf unser Interesse stossen. Nur eine kleine Zahl von knapp 20 Baubegehren betrifft die Schonzone. 60 Objekte liegen in der Schutzzone, die ein höheres Gewicht hat, und insgesamt 11 sind eingetragene Denkmäler. In etlichen Fällen sind selbstverständlich auch mehreren Schutzzuweisungen möglich.

Die häufigsten Bauprojekte in unserem Blickfeld betreffen Umbauten von Wohnhäusern, die eine Aufwertung der Liegenschaft durch Modernisierungen im Innern (neue Küchen, Lifteinbau usw.) sowie Ausbauten des bislang nicht oder zu wenig genutzten Dachraums beinhalten. In vielen Fällen erweisen sich diese Vorhaben als verträglich. Hin und wieder sind beispielsweise auch Baumgartnerhäuser betroffen, zu denen es klare Vorgaben der Denkmalpflege gibt, was Dachausbauten angeht. Ein häufiges Thema sind Ladenumbauten in der Innenstadt. Hier zeigt sich allerdings, dass Ladengeschosse oftmals bereits früher umgebaut wurden, weshalb bei erneuten Baumassnahmen kaum wertvolle Bausubstanz betroffen ist. Ein vermehrt anzutreffendes Phänomen sind energetische Sanierungen. Die Ausstattung der Dächer mit Fotovoltaikmodulen ist für die dezentrale Stromerzeugung in vielen Fällen ein Gewinn, für die ästhetische Erscheinung der Gebäude hingegen kaum. Die energetischen Massnahmen sind allerdings im öffentlichen Diskurs derart sakrosankt, dass für uns kaum Anlass bestehen kann, zu intervenieren. Es gibt al-

lerdings Ausnahmen: die Baudenkmäler der Altstadt sowie einzelne hochrangige Bauten. So mussten wir im vergangenen Jahr beim Iselin-Weber-Gut Einspruch erheben, weil das prominente Mansarddach dieses spätbarocken Wohnhauses an der Baselstrasse 65 in Riehen mit Solarzellen praktisch vollständig zugewältert werden sollte.

Im vergangenen Berichtsjahr wurden insgesamt elf Einsprachen eingereicht (s. Liste unten). Während zwei dieser Einsprachen abgewiesen wurden, führten zwei andere zum Erfolg im Sinne unserer Argumentation: Ein allzu einschneidender Umbau an einem historistischen Mehrfamilienhaus an der Sommergasse 41 aus dem Jahr 1912, das im Inventar aufgeführt ist, konnte erfolgreich abgewendet werden. Inzwischen wurde auf unsere Empfehlung hin eine Schutzabklärung vorgenommen und das Haus ins Denkmalverzeichnis aufgenommen. Die Umbaumassnahmen wurden angemessen reduziert.

- Beim Umbau- und Renovationsvorhaben zur Umnutzung und Restaurierung der ehemaligen Hauptpost an der Freien Strasse 12 war der Fokus unserer Intervention einzig auf die zu hoch und zu flach vorgesehene Dachausbildung des als «Rooftop» bezeichneten Dachabschlusses gerichtet. Der unschöne Neubau aus den 1950er-Jahren im Innern des Komplexes ist mit einem Flachdach ausgebildet. Das Gebäude zeichnet sich in der Dachlandschaft besonders störend ab. Deshalb versuchten wir im Rahmen des sorgfältigen Gesamtprojekts von Herzog & de Meuron

im Bereich dieser neuen Dachausbildung korrigierend einzuwirken, was positiv aufgenommen wurde und zu einer Verbesserung im Dachbereich führte. Zur einvernehmlichen Lösung trug auch wesentlich das Verständnis der Bauherrschaft, der AXA Anlagengestiftung, bei.

- Ein weiteres Beispiel für den Erfolg unserer Einsprachetätigkeit kann beim Gewerbeareal der ehemaligen Thomi Franck AG (heute Nestlé AG) an der Horburgstrasse 105 ausgemacht werden. Wir informierten darüber im letzten Jahresbericht. Unsere Einsprache gegen den Abbruch auf Vorrat im Innern des Gewerbeareals wurde abgewiesen und auf unsere Rekursanmeldung aus formaljuristischer Spitzfindigkeit vonseiten Baurekurskommission nicht eingegangen (vgl. das vorhergehende Kapitel). Inzwischen fand sich für einen Teil des Areals eine neue Käuferschaft, die eine ressourcenschonende alternative Lösung im Zusammenspiel mit der Quartierbewohnerschaft anstrebt. Dass ein Einlenken der Nestlé AG möglich wurde, ist dem Engagement aller Einsprechenden, auch jener aus dem Quartier, zu verdanken.

Nachfolgende Einsprachen sind eher schwierige Fälle, deren Bearbeitung noch offen ist. Eine Auswahl davon sei hier kurz kommentiert:

- Bei der Spalenvorstadt 23 sollte ein Altstadtthaus in der Schutzzone mit wertvoller Innensubstanz rigoros umgebaut und in weiten Teilen regelrecht ausgekernt werden. Das unsensible Projekt erinnert an die Anfänge der Altstadtsanierungen, wo fundierte Kenntnisse

über die Bedeutung der alten Bauten noch weitgehend fehlten. Unsere Einsprache stellte das Vorhaben generell infrage. Eine Antwort steht noch aus.

- An der Elisabethenstrasse 20 wurde ein Baugesuch für einen Totalumbau mit Ausbau des Dachs publiziert. Es handelt sich um ein ehemaliges Lagerhaus aus dem frühen 17. Jahrhunderts, dessen Innenstrukturen weitgehend erhalten sind. Der Umbau würde über die Massen in diese historischen Strukturen eingreifen und an der Fassade mit dem Bau von neuen Lukarnen zu stark auftreten. Unsere Einsprache wird von der Kantonalen Denkmalpflege unterstützt. Die Beantwortung ist noch pendent.

- Die Einsprache gegen den Bebauungsplan Klinikum 3, im Bereich Petersgraben, Spitalstrasse, Schanzenstrasse, Klingelbergstrasse, Hebelstrasse (Areal Universitätsspital) richtet sich vor allem gegen die Einengung des unter Schutz stehenden Holsteinerhofs an der Hebelstrasse und dessen Beeinträchtigungen im Gartenbereich. Angesichts der gigantischen Spitalneubauten im Perimeter weiterer historischer Gebäude an der Hebelstrasse ist generell mehr Rücksichtnahme einzufordern. Auch sollten die hässlichen Installationen rund um das Verwaltungsgebäude ZLF entfernt werden. Die Chancen, das Schlimmste abzuwenden, sehen allerdings schlecht aus.

- Das Umbauvorhaben Schlossgasse 8 sah die Totalsanierung eines einfachen Arbeitermehrfamilienhauses vor. Das im Inventar

aufgeführte Haus würde durch den Umbau im Innern komplett erneuert: Es sollte ein Lift eingebaut und aus komfortablen 4-Zimmer-Wohnungen pro Geschoss je zwei 2-Zimmer-Wohnungen hineingezwängt werden. Im Hof war vorgesehen, eine Werkstatt sowie mehrere Garagenboxen zu Wohnungen umzubauen, was allein aus wohngygienischen Gründen nicht möglich sein dürfte. Das beanstandete Bauvorhaben wurde von einer Bauherrschaft,

die allein die Gewinnmaximierung im Fokus hat, noch rasch vor Inkrafttreten des baselstädtischen Wohnschutzgesetzes eingereicht. Insofern war unsere Einsprache auch eine Anklage gegen Zerstörung von gutem und bezahlbarem Wohnraum in einem Quartier, das auf solche Angebote ganz speziell angewiesen ist.

*Bernard Jaggi*

## Einsprachen 2021/2022

Ort	Datum	Status
Am Bahndamm 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16	27.07.21	Abgewiesen
Mostackerstrasse 5	28.07.21	Abgewiesen
Sommergasse 41	26.08.21	Rückzug
Mühlestieggrain 11	26.08.21	Pendent
Passerelle Bahnhof	26.11.21	Pendent
Spalenvorstadt 23	12.01.22	Pendent
Freie Strasse 12 (Hauptpost)	10.02.22	Rückzug
Elisabethenstrasse 20	10.03.22	Pendent
Unispital-Bebauungsplan/Holsteinerhof	18.03.22	Pendent
Baselstrasse 65, Iselin-Weber-Gut	02.06.22	Pendent
Schlossgasse 8	17.06.22	Pendent

# Bautenprämierung 2020 / 2021

## Hofbebauung Riehenring, Basel

### Neubauten

Der Basler Heimatschutz hat im Rahmen seiner Bautenprämierung in den letzten Jahren bereits exemplarische Beispiele der baulichen Verdichtung im städtischen Kontext ausgezeichnet.: das von Immobilien Basel-Stadt konzipierte Mehrgenerationenhaus an der Maiengasse/Hebelstrasse (Esch Sintzel Architekten, 2018) oder der von der Stiftung SKB beauftragte Neubau des Sempacherhofs im Gundeli (Miller & Maranta Architekten, 2015). Bauten wie diese schaffen zusätzlichen Wohnraum, zugleich aber füllen sie städtische Freiräume, als die die Hinterhöfe wahrgenommen wurden.

Umso wichtiger ist es, an die neu entstehende Architektur möglichst hohe städtebauliche Massstäbe anzusetzen, etwa mit Studien- und Architekturwettbewerben. Entscheidend sind das Ausbalancieren zwischen bestehenden und neuen Bauvolumen, der Einsatz individueller Wohntypologien und nicht zuletzt eine überzeugende Materialisierung aller Oberflächen. Nur so kann räumliche Verdichtung auch soziale Qualitäten entfalten.

Die gemeinnützige Basler Wohnbaugenossenschaft Wohnstadt will Wohnraum schaffen, «den sich jeder leisten kann». Mit der Hinterhofüberbauung im Wettsteinquartier, Riehenring 3 – im Geviert Wettsteinallee,

Riehenring, Turnerstrasse – entstanden neue stadtnahe Logis, von der 2½- bis zur 4½- Zimmer-Wohnung. Das Areal nutzte die Stadtreinigung, bevor Immobilien Basel-Stadt die freigewordene Parzelle im Baurecht an die Wohnstadt abgaben. Das Projekt von Jessenvollenweider Architektur aus Basel ging siegreich aus einem Studienauftrag hervor. Anfang April 2020 konnte man die Wohnungen beziehen. Mit einem biomorph-polygonalen Grundriss des Gesamtobjekts und eingezogenen Minihöfen vermeidet der Entwurf die unmittelbare Konfrontation zwischen Altbauten und Neubau. Die bewegte Umrisslinie öffnet den Blick für die Bewohnenden auf beiden Seiten weiter, als man zuerst vermutet.

Schliesslich trägt die in grün gefasstem Holz verkleidete Fassade zur besseren Assimilation des neuen Baukörpers im Innenhof bei, ebenso der erhaltene historische Baumbestand.

Aus der atmosphärischen Identität des Hinterhofes leitet sich für die Fassaden ein Materialkonzept ab, das komplementär zu den monolithisch gemauerten und verputzten Häusern des Blockrands den Qualitäten des leichteren Baustoffs Holz nachspürt. Dabei ist das Haus in Hybridbauweise erstellt. Die Decken und Treppenhauskerne sowie kurze Tragscheiben in der Fassadenebene sind in Stahlbeton aus-



geführt. Dies erlaubt im Hof einen speditiven Betonrohbau. Alle Innenwände sind gemauert und kombinieren eine handwerkliche Konstruktion mit nachhaltigem Wohnkomfort. Die Fassade als Holzkonstruktion erinnert nicht nur an die typische Materialität von Hofeinfassungen, sondern nutzt für die innerstädtische Hofanlage die Vorteile der Vorfabrikation. Die 36 Wohnungen sind nur durch zwei Treppenhäuser erschlossen und lassen durch die Auffaltung des Volumens vielfältige Orientierungen und Ausblicke zu. Die komplementäre äussere Farbgebung in Grün- und Rottönen mit weissen Akzenten prägt die neue Hofatmosphäre. Mit dem Wettbewerbsentscheid hat sich die Bauherrschaft auf den ersten Blick für ein für Wohnbaugenossenschaften eher ungewöhnliches Projekt entschieden, das seine Logik nicht aus feststehenden Standards, sondern aus den

Bedingungen des Ortes ableitet. Das Ergebnis ist sehr hochwertiger, an Grundfläche knapper, jedoch klug organisierter Wohnraum für Familien und es leistet daher auch einen Beitrag an günstigen Wohnraum – Verdichtung, wie sie sein sollte!

Daher zeichnen wir das Objekt mit Überzeugung aus.

*Philipp Ryffel*

---

**Bauherrschaft**

Wohnstadt, Bau- und Verwaltungsgenossenschaft Basel

---

**Architektur**

Jessenvollenweider Architekten Basel,  
Anna Jessen, Ingemar Vollenweider, Sven Kowalesky

---

# Wohnhaus Schaffhauser Rheinweg 63

## Renovationen

Das Mehrfamilienhaus am Kleinbasler Schaffhauser Rheinweg wurde 1892 als zweigeschossiger Bau mit Hochparterre, Bel Etage und Mansarddach durch die Baumeister Carl Kেকেis und Adolf Bay errichtet. Bereits 1899 wurde das Mansardgeschoss durch das Baugeschäft Gysin & Maisenhölder zu einem zweiten Vollgeschoss umgewandelt, im Dachgeschoss wurden Mansardzimmer eingerichtet. Zu dieser Zeit entstand im rückwärtigen Hof auch ein bemerkenswerter hölzerner Gartenpavillon.

In den 1970er-Jahren wurden die Fassade, das Dach und die Fenster renoviert. Dabei erlebte die Fassade eine Purifizierung: Schadhafte Teile der steinmetzmässigen Architekturgliederung wurden einfach auf die Fassade zurückgearbeitet und nicht repariert. Der ursprüngliche Putz wurde durch stark kunststoffhaltiges Material ersetzt. Die bauzeitlichen Fenster blieben lediglich im Treppenhaus und im Dachgeschoss erhalten, sonst wurden sie ersetzt. Trotz dieser Eingriffe war das Gebäude in seiner Struktur und mit seinem sehr wertvollen Bestand an ursprünglichen Ausstattungsteilen vollständig erhalten geblieben.

### Restaurierung 2018–2019

Unmittelbar vor den Arbeiten von 2018 bis 2019 zeigte sich das Anwesen stark sanierungs-

bedürftig. Die beim Umbau 1899 in Betonbauweise eingefügten Balkone des zweiten Stockwerks drohten, sich von der Fassade zu lösen. Die Sanitär-, die Heizungs- und Elektrohaustechnik waren am Ende ihrer Lebenszeit. Das Dach war undicht, eindringendes Wasser hatte teilweise sogar zu Schäden am Tragwerk geführt. Die Metallkonstruktionen der gläsernen Vordächer und die reichhaltig verzierten Balkongeländer waren stark korrodiert.

Es gab ein Bedürfnis nach einem besseren Wärmeschutz und den Wunsch nach Solarenergienutzung für die Brauchwarmwassererwärmung. Die Zimmer des Dachgeschosses sollten zu einer Mietwohnung umgestaltet und der Brandschutz verbessert werden.

Die Restaurierung erfolgte in grossem Respekt vor der vorgefundenen Ausstattung. Ausserdem wurde die verloren gegangene Gliederung der stark beeinträchtigten Fassade wiederhergestellt. Eine thermische Solaranlage wurde sehr diskret auf dem mittleren Dachaufbau platziert. Die historischen Wohnungsabschlüsse wurden bewahrt und zu Brandschutztüren umgebaut. Geätzte Glasscheiben, Keramikbeläge, Parkettböden und weitere originale Elemente wurden reparierend instand gestellt. All diese Massnahmen machen das Gebäude





zu einem Vorzeigebispiel für eine denkmalgerechte Sanierung, die auch energetisch gesehen vorbildlich ist. Seinen Abschluss fand die sorgfältige Restaurierung aktuell mit der Instandstellung der Aussenräume und des wertvollen hölzernen Gartenpavillons.

Der Heimatschutz zeichnet mit dieser Renovation eine ausserordentliche architektonische Leistung und eine Bauherrin aus, die sich für eine denkmalpflegerisch optimale Lösung begeistern liess.

Hans-Peter Thür

---

**Bauherrschaft**

Marlies Maeder, Basel

---

**Architektur**

Florian Rauch, Dipl.-Ing. Arch. TH SIA

---

# Sandreuter-Silo

## Umbau und Umnutzung

Der Umbau des Sandreuter-Silos aus dem Jahr 1912 in ein Arbeits- und Begegnungszentrum im Erlenmattquartier ist ein Glücksfall sondergleichen. Das herausragende Resultat war nur dank der innovativen Leistung des beauftragten Architekturbüros und dem finanziellen und ideellen Engagement der Bauherrschaft möglich. Wie ein von seiner ursprünglichen Funktion derart stark bestimmtes Gebäude in eine vollkommen andere Nutzung überführt werden kann, ohne dabei seine spezifische bauliche Ausprägung zu verlieren, ist genial. Es ist faszinierend, wie sich die neuen Nutzungen in die Strukturen der alten Siloarchitektur einfügen. Die spezifische Architektur des Lagerhauses war Leitmotiv und Inspirationsquelle dafür, wie aus einem Silogebäude, das früher als Zwischenlager für Getreide und Kakaobohnen diente, ein vielfältiges Haus für Menschen werden kann. Dabei halfen die von der Eigentümerschaft zur Verfügung gestellten Mittel, ein grosszügiges Raumprogramm mit geringer Nutzungsdichte umzusetzen. In der Umsetzung dieses architektonischen Konzepts, bei dem die Grundstruktur bis zu den technischen Einrichtungen übernommen werden sollten, galt es auch, technische Anforderungen zu bewältigen. So stellte sich beispielsweise die Frage, inwieweit die alte Tragstruktur mit ihrer beschränkten Betonqualität noch genügen

konnte und wie sie durch neue Elemente abgelöst und verstärkt werden konnte.

Das Silogebäude von Rudolf Sandreuter diente der Basler Lagerhausgesellschaft als Umschlagplatz für Getreide und anderes, das vor Ort verkauft und abgefüllt wurde. Der markante Silobau stand beinahe 100 Jahre frei auf dem Gelände des ehemaligen deutschen Güterbahnhofs. Der Massivbau in Beton mit seinen umlaufenden Lisenen, dem oberen durchlaufenden Fensterband sowie dem im Dach abgesetzten Lichtband erinnerte insbesondere in seiner Position als Solitär an eine Kathedrale. Mit der Einbindung in die neu erstellten Bauten entlang der Signalstrasse im Zuge der Gesamtbebauung des Erlenmattgebiets hat sich diese charakteristische Exposition zwangsläufig gewandelt. Aus dem einstigen Silogebäude entstand ein verbindendes Element, ein Haus mit gemischter Nutzung für das neu geschaffene Erlenmattquartier.

Im Erdgeschoss befinden sich ein Restaurant und Seminarräume sowie gegen die ruhigere Platzseite in den Obergeschossen preisgünstige Ateliers und gegen die vom Verkehrslärm geprägte Strassenseite die Räume des Hostels, die hinter schallgeschützten Fenstern über Mehrbett- und Doppelzimmer verfügen.



Betrieben wird das Ganze durch den Verein Talent, der damit gleichzeitig für junge Berufsleute im gastronomischen Business eine Startplattform anbietet.

Die aussergewöhnliche Leistung gilt der architektonischen Umsetzung. Der Grundraster des Lagergebäudes mit seinen Stützen und Silokammern gab den strukturellen Rahmen für die neuen Einbauten. Es wurden zwei Geschossdecken, die zusammen mit den Stützen die Anforderungen an Statik und Erdbebensicherheit zu gewährleisten hatten, eingebaut. An beiden Enden entstanden die Erschliessungszonen mit den leicht schräg gestellten Treppenläufen in Sichtbeton. Die neuen Treppenhäuser dienen nicht nur der Erschliessung des Gebäudes und der statischen Stabilisierung, sie sind auch ein echter ästhetischer Eyecatcher. Ebenso verblüffen die pyramidenförmigen Schütttrichter mit ihren Abfüllventilen an der Decke des Erdgeschosses und erinnern an frühere Zeiten. Diese nicht mehr in Gebrauch stehenden Elemente bereichern den Innenraum mit einer eigenen Ästhetik und Poesie – ergänzt durch untergehängte LED-Leuchtringe, die eigens für diese Situation als Grundbeleuchtung designt wurden. Der markanteste und aussen

wie innen sichtbarste Umbaueingriff bilden die Rundfenster, die an beiden Längsfassaden im Erdgeschoss und im Obergeschoss zwischen den Lisenen eingelassen sind. Sie verteilen sich regelmässig über die ganzen Fassadenflächen. Im Erdgeschoss konnten sie zusammen mit den neu errichteten Fassadenmauern eingebaut und im Obergeschoss mussten sie aus den Betonwänden ausgeschnitten werden. Die Fenster können in der Mittelachse aufgedreht werden. Als Sonnenschutz dienen Markisen, die über einen Kettenzug von innen her manuell bedient werden. Es ist gerade dieser starke architektonische Eingriff mit den an Schiffsarchitektur erinnernden Rundfenstern, der aus dem ehemaligen Silogebäude ein bewohnbares Haus für Menschen macht und gleichzeitig assoziativ die frühere weltumspannende Beziehung des Gebäudes anknüpfen lässt.

Die Prämierung dieser herausragenden Leistung des Architekturbüros Harry Gugger Studio Ltd. hat der Heimatschutz Basel mit Begeisterung und einstimmiger Überzeugung entschieden.

Bernard Jaggi

---

**Bauherrschaft**

Stiftung Habitat

---

---

**Architektur**

Harry Gugger Studio Ltd.

---

---

**Betreiber**

SILO by Talent

---

# Architektur Basel

## Ein Kollektiv betreibt eine Web-Plattform: Architekturpublizistik zeitgemäss, spannend, substanziell und stets aktuell

Architektur Basel ist ein Kollektiv von jungen Architektinnen und Architekten. Die Gruppe hat sich zum Ziel gesetzt, das facettenreiche Architekturgeschehen in und um Basel zu dokumentieren und zu kommentieren. Architektur Basel vereint Newsportal und zugleich auch Baugedächtnis. Architektur Basel wird zeitnah kuratiert und informiert über Wettbewerbe, Veranstaltungen, Bauwerke, Baustellen, Baukultur und Architekturgeschichte. Die Förderung von jungen und noch wenig bekannten Architektenbüros ist ein ganz besonderes Anliegen des Kollektivs. Sie wollen aber auch mit Ihren Beiträgen bewusst die Diskussion zwischen Architekten und Laien befruchten, um damit die gesellschaftliche Bedeutung der Baukultur in der Region Basel aufzuzeigen. Die Unabhängigkeit der Gruppe dokumentiert sich ganz besonders auch in substantiellen Beiträgen zur Architekturkritik, die auch immer wieder auf der Plattform Platz finden, und die anders als in Beiträgen in den ausgedünnten klassischen lokalen Medien, fachlich präzise und trotzdem für eine breite Leserschaft zugängliche Debattenbeiträge publizieren um so einen Diskurs um Architektur überhaupt zu ermöglichen. Auch Podcasts gehören neu zur Dienstleistungspalette von Architektur Basel.

Das Kollektiv Architektur Basel besteht aus jungen Architektinnen und Architekten. Céline Dietziker, Simon Heiniger, Lukas Gruntz und Armin Schärer bilden den Vorstand. Insgesamt zählt die Gruppe aktuell sieben Mitglieder.

Die Vorstandsmitglieder des 2015 gegründeten Kollektivs «Architektur Basel» haben sich während des Studiums an der FHNW in Muttenz kennengelernt. Diese Verbindung bildete den Startpunkt für ihre engagierte Zusammenarbeit.

Mit grosser Überzeugung zeichnen wir dieses Kollektiv aus und freuen uns auf seine spannende Berichterstattung auch in Zukunft!

*Hans-Peter Thür*



Nachdem das Jahr 2020 aufgrund der Restriktionen der Pandemie mehr oder weniger als verlorenes Jahr bezeichnet werden muss, konnten Führungen, gesellige Anlässe, die Vereinsreise und die Mitgliederversammlung 2021 beinahe wieder unter «normalen» Bedingungen angeboten werden.

Tatsächlich konnte der Führungszyklus zum Faltblatt «Gartenkultur in der Region Basel» im Frühjahr 2021 nachgeholt werden. Die durch die Corona-Bedrohung verursachte Verunsicherung führte allerdings dazu, dass die Anlässe weniger gut besucht waren, als wir es von ähnlichen Veranstaltungen in der Vergangenheit gewöhnt waren. Eine schöne Ausnahme stellten die in vielerlei Hinsicht einzigartigen beiden Führungen im privaten Park Vogler in Saint Louis (Frankreich) dar, die bei schönstem Wetter im Juni 2021 stattfinden konnten.

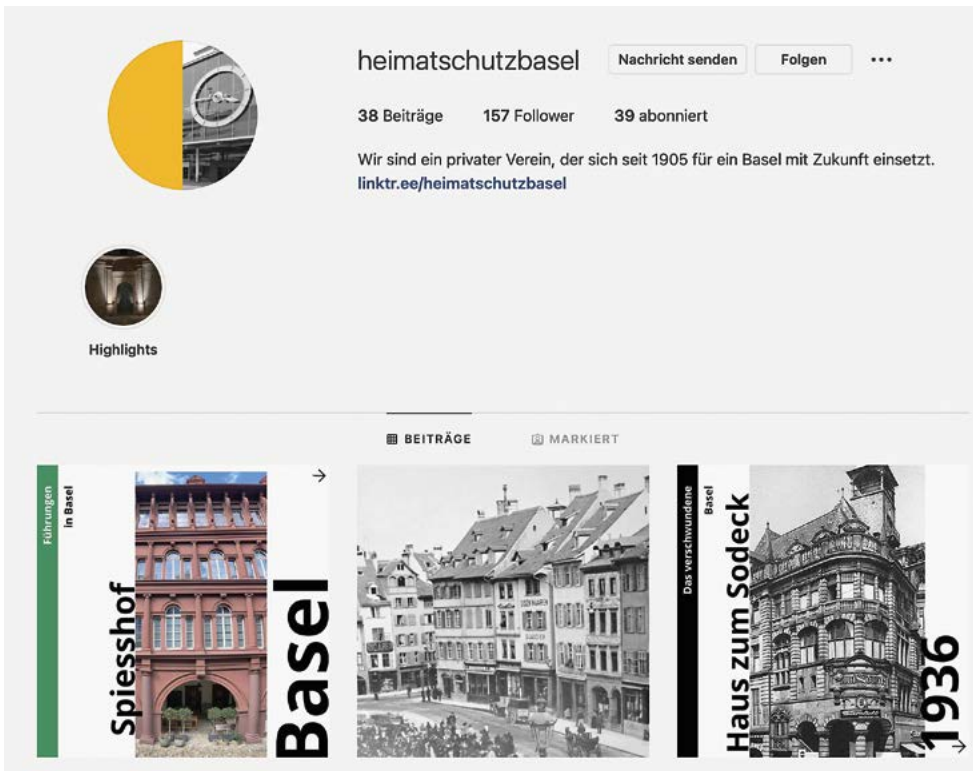
In der zweiten Jahreshälfte konnten die üblichen Publikumsanlässe für unsere Mitglieder wieder ohne Einschränkungen durchgeführt werden. Die Vereinsreise nach Olten, organisiert vom Vorstandsmitglied und ehemaligen Obmann Roberto Schiess – herzlichen Dank für die ehrenamtliche Arbeit! – war sicher einer der Höhepunkte im Geschäftsjahr. An den Führungen zum Faltblatt «Bauten des Fin de

Siècle» aus der Reihe «Baukultur entdecken», vermittelte die Kunsthistorikerin und Autorin Dr. Rose Schulz-Rehberg viel Wissen und Augenschmaus zu Belle Époque-Fassaden in der Basler Innenstadt. Die Vermittlung von Baukultur über visuelle Reize hält der Heimatschutz Basel für eine unverzichtbare Stütze seiner Arbeit zur Bewahrung der architektonischen Schätze der schönen Stadt Basel.

Die Wahl des Veranstaltungsortes der Mitgliederversammlung im umgebauten Silo im Erlenmattquartier zeigt, dass sich der Heimatschutz Basel vermehrt auch um neuere Architektur des 20. Jahrhunderts kümmert und bestrebt ist, seinem Publikum die Ästhetik für Nutz- und Industriebauten aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg bis in die 1970er-Jahre zu vermitteln.

Neu bespielt der Heimatschutz Basel das soziale Medium «Instagram». Unter #heimatschutzbasel vermitteln wir seit Mai 2022 Bilder und Wissenswertes aus der Welt der Baukultur. Ein herzliches Dankeschön gilt hier der Ulrich und Klara Huber-Reber-Stiftung für die grosszügige Unterstützung bei der Umsetzung dieses Projektes. Bitte werden Sie Follower.

Einen besonderen Dank möchte ich an dieser Stelle aus der Sicht des Geschäftsführers



Instagram-Account, Heimatschutz Basel

gegenüber dem Vorstand des Heimatschutz Basel äussern: Ohne die unermüdliche, zum Teil aufwendige und sehr zeitintensive, weitgehend ehrenamtliche Tätigkeit, wären die Geschäfte des Heimatschutz Basel nicht zu schaffen. In diesem Sinne: ein herzliches Dankeschön an den Vorstand!

Auch Ihnen, liebe Mitglieder, Förderinnen und Förderer sowie am Thema Interessierte, danke ich für die freundliche und grosszügige Unterstützung!

*Andreas Häner  
Geschäftsführer*



# Protokoll

## Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung 2021 des Heimatschutz Basel

Donnerstag, 30. September 2021, 18.00 Uhr  
Restaurant SILO by Talent  
Signalstrasse 37, 4058 Basel

Obmann Christof Wamister begrüsst die Mitglieder und Gäste.

### Traktanden:

#### 1. Protokoll der Jahresversammlung 2020

- Das Protokoll der aufgrund der Pandemie brieflich durchgeführten Jahresversammlung (abgedruckt im Jahresbericht 2020/2021) wird einstimmig genehmigt.

#### 2. Jahresbericht des Obmann 2020/2021:

- Christof Wamister geht kurz auf die im vergangenen Jahr geleistete Tätigkeit des Heimatschutz Basel ein. Er erwähnt die Erfolge (Haus Schlossgasse 23 in Riehen) aber auch die Schwierigkeiten (Ausmanövrieren des Heimatschutzes bei der Unterschutzstellung der Rheinbebauung von Roche).
- **Beschluss:** Der Jahresbericht wird zur Kenntnis genommen.

#### 3. Jahresrechnung 2020

- Kassier Georg Von der Mühl präsentiert die Jahresrechnung 2020, die nur dank einer ausserordentlichen Spende im Betrag von CHF 17 000 eines anonymen Spen-

ders einen kleinen Ertragsüberschuss von CHF 417.56 aufweist. Die ausserordentlichen Aufwendungen für das Buch «50 Jahre Bautenprämierungen» konnte fast vollumfänglich durch Spenden von Stiftungen und Privatpersonen gedeckt werden. Er dankt allen Spendern herzlich für Ihre Grosszügigkeit. Gleichzeitig wiederholt er die Tatsache, dass der Heimatschutz Basel, soll er seine Arbeit wie gewohnt weiterführen, zwingend auf die finanzielle Unterstützung seiner Mitglieder angewiesen ist. **Christof Wamister** dankt Georg Von der Mühl für die grosse Arbeit.

### Revisorenbericht

Revisor Lukas Pachlatko bestätigt mündlich, dass die Kasse einwandfrei geführt ist und die Vermögenswerte vorhanden sind. Der schriftliche Bericht ist im Jahresbericht abgedruckt. Er erwähnt, dass der Heimatschutz Basel auch weiterhin auf Spenden angewiesen ist.

### Rechnungsgenehmigung

**Beschluss:** Die Jahresrechnung 2020 wird einstimmig genehmigt und der Kassier und der Vorstand entlastet.



# Personelles

## 4. Wahlen

- Christof Wamister übergibt für seine Bestätigungswahl an Geschäftsführer Andreas Häner, leitet aber die weiteren Wahlvorgänge.

### Wahl des Vorstandes

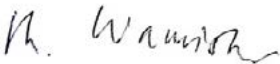
- **Beschluss:** Einstimmig wird Christof Wamister als Obmann bestätigt.
- **Beschluss:** Einstimmig und in globo werden alle bisherigen Vorstandsmitglieder bestätigt.

### Wahl der Revisoren

- Beschluss: Die Revisoren Lukas Pachlatko und Hans Schmid werden bestätigt.

## 5. Varia

- Keine weiteren Wortmeldungen.
- 



Christof Wamister, Obmann



Andreas Häner, Protokoll

## Vorstand (Stand September 2022)

Dr. Christof Wamister, Obmann  
Georg Von der Mühl, Kassier  
Daniel Burckhardt  
Peter Burckhardt  
Dr. Alain Feger  
Dr. Uta Feldges  
Catherine Gschwind  
Ronald E. Grisard  
Bernard Jaggi  
Philipp Ryffel  
Robert Schiess  
Dr. Charles Stirnimann  
Hans-Peter Thür  
Esther Weber  
Dr. Stefan Wehrle

## Revisoren

Hans Schmid  
Lukas Pachlatko

## Ehrenmitglieder

Peter Burckhardt  
Ronald E. Grisard  
Robert Schiess

Basel, 1. Oktober 2021

# Veranstaltungen

## Jahresversammlung 2021

*Jahresversammlung mit Bautenprämierung und Buchvernissage «50 Jahre Bautenprämierung»*

*Donnerstag, 30. September 2021*

*Restaurant SILO by Talent, ab 17.30 Uhr*

## Heimatschutz-Ausflug 2021

*Vereinsausflug nach Olten,*

*Samstag, 25. September 2021*

Paul Dilitz, der ehemalige Geschäftsführer des Heimatschutz Basel, lebt in Olten. Grund genug, ihn in seiner Heimatstadt zu besuchen. Er und Stadtführer Emil Stricker führten uns durch die interessante Altstadt. Stadt- und Martinskirche, die Bedeutung der christkatholischen Kirche für die Stadt Olten, das Kapuzinerkloster, die gedeckte Holzbrücke und die Marienkirche standen auf dem reichhaltigen Programm. Das Mittagessen fand im Restaurant Rathskeller statt.



Olten

# Führungen

## Jahresanlass «Club 40»:

*Besichtigung Pavillon im Gellertpark*

*Mittwoch, 25. August 2021*

Der exklusive «Club 40»-Jahresanlass stand unter dem Motto «Gellertpark». Frau Susanne Winkler, Gartendenkmalpflegerin der Stadtgärtnerei Basel, führte die Anwesenden durch den Park und Philippe Vogler, bekannter Basler Auktionator, zeigte uns den von ihm privat bewohnten, liebevoll restaurierten und mit kostbaren Antiquitäten eingerichteten Pavillon. Der Abend klang mit einem stimmungsvollen Apéro und guten Gesprächen der Anwesenden untereinander aus.

## Mitgliederführungen

Ab dem Frühjahr 2021 konnten die aufgrund der Pandemie im Vorjahr abgesagten Führungen zum Thema «Gartenkultur in der Region Basel» nachgeholt werden. Diesen Führungszyklus, der durch Corona zeitlich leider auseinandergerissen wurde, führten wir in Partnerschaft mit dem Baselbieter Heimatschutz, mit der Fachstelle Gartendenkmalpflege der Stadtgärtnerei Basel und der Stiftung Gartenbaubibliothek Basel durch.

- Am 20. und 21. Mai fanden vier Führungen entlang der Promenaden der ehemaligen Stadtbefestigung statt. Die Stadtgärtnerei Basel

stellte uns fachkundiges Führungspersonal mit Meinrad Gunti, Leiter Grünflächenunterhalt Kreis Ost, sowie Susanne Winkler, Fachstelle Gartendenkmalpflege, zur Verfügung. Für einmal ging es nicht hauptsächlich um Baukultur, sondern um die Sammlung exotischer und einheimischer Bäume und Sträucher, die entlang der ehemaligen Stadtbefestigung zu bewundern sind.

- An zwei Führungen, am 3. und 4. Juni 2021 zeigte uns Peter Burckhardt, Münsterbaumeister a.D. und Vorstandsmitglied des Heimatschutz Basel, den Kreuzgang des Basler Münsters. Danach vertieften wir uns unter kundiger Führung der Freiwilligen, welchen die Aufsicht über die Rosen im Kreuzgang obliegt, in Tipps und Tricks bei Zucht und Pflege der schönsten aller Blumen.
- Ein in vielerlei Hinsicht einzigartiges Angebot konnten unsere Mitglieder am 17. und 18. Juni 2021 geniessen. Ein geführter Spaziergang durch die private Parkanlage von Philippe Vogler auf dem Areal einer ehemaligen Kiesgrube in Saint-Louis (Frankreich). Ein Experte klärte uns über Pionierpflanzen auf und Philippe Vogler erläuterte den Einsatz von architektonischen Elementen in Form von Bauten und Statuen in seinem privaten Refugium.
- Der Schlussanlass zum Zyklus «Gartenkultur in der Region Basel» fand am 23. Juni 2021 in der Bibliothek für Gestaltung statt. Guido Hager, Landschaftsarchitekt aus Zürich, sprach über das Thema «Gartenkultur entdecken!». Eine Führung durch die reich bestückte Gartenbaubibliothek und die Möglichkeit zum Austausch der Anwesenden bei einem Apéro rundeten den gelungenen Anlass ab.
- *Im Herbst 2021* rundeten drei Führungen zum neu erschienenen Faltblatt aus der Reihe «Baukultur entdecken» das Angebot für unsere Mitglieder ab. Die Kunsthistorikerin und Autorin des erwähnten neuen Faltblatts «Basel, Innenstadt – Bauten des Fin de Siècle – machte in einem Rundgang von der Barfüsserkirche bis zum Marktplatz auf architektonische Juwelen aus der Zeit zwischen 1890 und 1920 aufmerksam. Die Führung fand in drei Auflagen am 18. und 20. August sowie am 1. Oktober 2021 statt. Im Anschluss an den Rundgang vom 20. August 2021 fand ein Apéro auf der Dachterrasse der Anwaltskanzlei Waldmann Petitpierre mit herrlicher Aussicht auf den Marktplatz und die Dächer von Grossbasel statt.

# Zahlen und Fakten

## Jahresrechnung 2021

### Bilanz (in CHF)

Aktiven	Geschäftsjahr 2021	Vorjahr 2020
PostFinance, Konto	88 234.17	88 545.27
Basler Kantonalbank, Sparkonto	15 436.20	15 436.50
Wertschriften	3.00	3.00
Aktive Rechnungsabgrenzung und Forderungen	14 430.50	17 000.00
<b>Total Aktiven</b>	<b>118 103.87</b>	<b>120 984.77</b>

Passiven	Geschäftsjahr 2021	Vorjahr 2020
Passive Rechnungsabgrenzung und Verbindlichkeiten	16 228.60	20 284.50
Projektrückstellungen	30 000.00	30 000.00
Betriebskostenrückstellungen	1 500.00	1 500.00
Vereinsvermögen 1.1.2021	6 681.47	
minus Ausgabenüberschuss 2021	-10 892.35	
plus ausserordentliche Spende zur Deckung des Ausgabenüberschusses	11 000.00	
plus Einnahmenüberschuss 2021	107.65	6 681.47
Talervermögen 1.1.2021	6 2518.80	
plus Talerverkauf 2020	1 067.35	63 586.15
<b>Total Passiven</b>	<b>118103.87</b>	<b>120 984.77</b>

## Betriebsrechnung (in CHF)

Ertrag	Geschäftsjahr 2021	Vorjahr 2020
Mitgliederbeiträge	27 680.00	27 330.00
Zinsen	1.55	1.55
Beiträge an Projekte, Führungen, Spenden, div. Einnahmen:	78 480.67	73 772.85
Beiträge für Broschüre «Basel, Innenstadt – Bauten des Fin de Siècle»		
Ulrich und Klara Huber-Reber-Stiftung	10 000.00	
GGG Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel	3 000.00	
Finanzverwaltung Basel-Stadt/Swisslos-Fonds	3 000.00	
Schweizer Heimatschutz (Abschlussbeitrag für Broschüre/ Führungen «Gartenkultur entdecken»)	3 000.00	
Ulrich und Klara Huber-Reber-Stiftung Beitrag für Broschüre «Basel gestern – Basel heute»	2 000.00	
Beiträge von gemeinnützigen Institutionen 2020	0.00	17 000.00
Grosse Einzelspenden	18 000.00	10 000.00
Grossspende zur Übernahme Betriebsverlust	11 000.00	17 000.00
Spendenaufrufe	20 401.95	18 462.85
Einnahmen aus Führungen, Ausflug, Verkäufen, Diversem	8 078.72	11 310.00
Beiträge an Jubiläumsbuch «50 Jahre Bautenprämierung»	0.00	43 000.00
Beiträge von gemeinnützigen Institutionen 2020	0.00	43 000.00
Beiträge aus Mitgliedschaft «Club 40»	14 550.00	13 800.00
Inserate	0.00	0.00
Talerverkauf	1 067.35	911.65
Ausgabenüberschuss	10 892.35	16 582.44
Ao. Spende zur Deckung des Ausgabenüberschusses	-11 000.00	-17 000.00
Einnahmenüberschuss	-107.65	-417.56
<b>Total Ertrag</b>	<b>121 671.92</b>	<b>158 398.49</b>

Aufwand	Geschäftsjahr 2021	Vorjahr 2020
Personalaufwand, Veranstaltungen, Ausflug, Verwaltung	63 527.40	65 371.45
Politische Aktionen, Öffentlichkeitsarbeit	2 318.45	6 017.10
Porti, Telefon, Internet	4 002.80	5 135.25
Heimatschutz-Mitteilungsblatt	1 492.40	2 783.75
Faltblatt «Basel, Innenstadt – Bauten des Fin de Siècle»	13 931.30	0.00
Faltblatt «Gartenkultur entdecken»	0.00	8 578.95
Jubiläumsbuch «50 Jahre Bautenprämierung»	8 972.92	41 789.04
Baueinsprachen, Rekurse	18 110.00	20 122.50
Beiträge, Aktionen	345.00	240.00
Jahresbericht, Bautenprämierung	7 904.30	7 448.80
Äufnung Talervermögen	1 067.35	911.65
<b>Total Aufwand</b>	<b>121 671.92</b>	<b>158 398.49</b>

# Revisionsbericht

## Bericht der statutarischen Rechnungsrevisoren an die Mitgliederversammlung des Vereins Basler Heimatschutz Basel

Als statutarische Rechnungsrevisoren haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) des Vereins Basler Heimatschutz für das am 31. Dezember 2021 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

### Verantwortung des Vorstandes

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen.

### Verantwortung der statutarischen Rechnungsrevisoren

Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgeblichen Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Prüfungsurteil bildet.

Aufgrund unserer stichprobenweise vorgenommenen Prüfungen bestätigen wir, dass

- die Bestandessaldi der Bilanz nachgewiesen sind,

- die Belege mit der Buchhaltung übereinstimmen,
- die Buchhaltung ordnungsgemäss und sauber geführt ist.

### Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2021 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ohne unser Prüfungsurteil einzuschränken, machen wir darauf aufmerksam, dass ohne Zufluss zusätzlicher Mittel die Liquidität des Vereins nur noch für die nächsten zwei Jahre (2022 und 2023) sichergestellt ist. Die Tätigkeit des Vereins kann gemäss unserer Einschätzung ohne zusätzliche Mittel in der bisherigen Form sonst nicht mehr fortgesetzt werden.

Die Rechnungsrevisoren



Lukas Pachlatko



Hans Schmid

Basel, 22. August 2022

# Spenden

Nur dank treuen Mitgliedern, Gönnerinnen und Gönnern sowie Spenden von Stiftungen und den Beiträgen der Mitglieder des «Club 40» kann der Heimatschutz Basel seine wichtigen Aufgaben «für die schöne Stadt Basel» überhaupt wahrnehmen. Zur Sicherung der Tätigkeit des Heimatschutz Basel müssen dafür jährlich wiederkehrend rund CHF 70 000 an Spendengeldern eingeworben werden. Im Vereinsjahr 2021 standen Beiträge und Spendengelder von zahlreichen Spenderinnen und Spendern in Form von Einzelspenden zur Verfügung. Rund CHF 20 500 durfte der Heimatschutz Basel von seiner Mitgliederbasis entgegennehmen. Das strukturelle Defizit des Heimatschutz Basel konnte dank grosszügigen, privaten Gönnern gedeckt werden, die dem Verein im Jahr 2021 CHF 29 000 als Grossspenden zur Verfügung stellten.

Für die Zukunft wird es wichtig sein, dass die Aufgaben des Heimatschutz Basel, als vollumfänglich privat organisierte und finanzierte «Feuer- und Bürgerwehr gegen die Aushöhlung der historischen Stadt Basel» in der Öffentlichkeit besser gehört und die Aktivitäten auch finanziell unterstützt werden. Dies trotz der Tatsache, dass der Heimatschutz Basel durch seine Aktivitäten zum Teil öffentliche und private Bauherren vor den Kopf stossen muss und damit seine finanzielle Abhängigkeit von Spenderinnen und Spendern aufs Spiel

setzt. Erfreulich: Trotz der Überalterung der Mitgliederstruktur konnte der Mitgliederbestand des Heimatschutz Basel 2021 erneut wachsen.

All unseren Mitgliedern und Spendern sei hier sehr herzlich gedankt, insbesondere:

- Ulrich und Klara Huber-Reber-Stiftung, Basel
- Schweizer Heimatschutz SHS
- Swisslos-Fonds Basel-Stadt
- Gesellschaft für das Gute und gemeinnützige Basel GGG
- Anonyme Grossspenden
- Private Gönnerinnen und Gönnern
- Mitglieder des «Club 40»

Aufgrund der Datenschutzbestimmungen verzichten wir darauf, die Namen privater Spender, Gönnern sowie der Mitglieder des «Club 40» zu nennen.

Spenden an den Heimatschutz Basel werden ab CHF 100 von der Steuerbehörde zum Abzug zugelassen und sind somit steuerfrei.

## Mitgliederbestand

Der Mitgliederbestand (Stand 1. September 2022) ist gegenüber dem Vorjahr erneut gewachsen: Am 1. September 2022 zählen wir 22 Mitgliedschaften mehr, als vor einem Jahr. Das ist eine erfreuliche Nachricht, die zeigt, dass der Heimatschutz Basel die Unterstützung vieler Menschen genießt. Aktuell zählt der Heimatschutz Basel

- 499 Einzelmitglieder (Vorjahr: 482)
- 18 Fördermitglieder (Vorjahr: 17)
- 11 Kollektivmitglieder (Vorjahr: 10)
- 10 Frei-, Geschenk- und Jugendmitglieder
- 541 Mitgliedschaften im Total.

## Aktuelle Publikationen

### **Mitteilungsblatt Nr. 131, November 2021**

Themen: Wiederherstellung des grossen Durchgangs zur Elsässerhalle im Bahnhof SBB, das «Hotel Märthof» und die Geschichte der Erhaltung des «Basler Marktplatzes», Bautenprämierung 2020/2021.

### **Mitteilungsblatt Nr. 132, Mai 2022**

Themen: ein fast vergessenes Kunstwerk, die Panton-Passage im Universitätsspital, Publikation des CMV «Basel ungebaut», Glockenschlag als ein Stück «akustischer Heimat».

### **Broschüre «Baukultur entdecken»**

Die Broschüre «Basel gestern – Basel heute» ist im Juli 2022 erschienen. 18 Ansichten zeigen exemplarisch auf, welche Gesichtsveränderungen die Basler Innenstadt in den letzten rund 120 Jahren durchgemacht hat. Im Herbst 2022 führt der Heimatschutz Basel gemeinsam mit der Kunsthistorikerin und Autorin Dr. Rose Marie Schulz-Rehberg dazu Führungen durch.



**Basel**  
Basel gestern - Basel heute

Baukultur  
entdecken



## Bildnachweis

### **Titelbild;** Hauptpost,

Foto: Bernard Jaggi

### **Seite 3;** Christof Wamister, Obmann:

Foto: Heimatschutz Basel

### **Seite 5;** F. Hoffmann-La Roche AG,

Visualisierung HdM

### **Seite 6;** Panton-Passage im Parking des

Universitätsspitals, Foto: Stefan Frey

### **Seite 12;** Hofbebauung Riehenring

Foto: Jessenvollenweider, Basel

### **Seite 13;** Wohnhaus Schaffhauser Rheinweg

Foto: Ariel Huber, Lausanne

### **Seite 15;** Sandreuter-Silo

Foto: Harry Gugger Studio, Basel

### **Seite 19;** Vorstand Architektur Basel

Foto: Architektur Basel

### **Seite 21;** Andreas Häner

Foto: Torsten H.-Geist

### **Seite 25;** Olten

Foto: Roland Zumbuehl

## Impressum

### **Herausgeber**

Heimatschutz Basel,

Hardstrasse 45,

Postfach 248,

4010 Basel

061 283 04 60

079 467 22 49

info@heimatschutz-bs.ch

www.heimatschutz-bs.ch

### **Spendenkonto**

IBAN CH21 0900 0000 4000 3727 4

### **Redaktion**

Andreas Häner, Geschäftsführer

### **Gestaltung**

Torsten H.-Geist

### **Druck**

Dicad GmbH, Hölstein

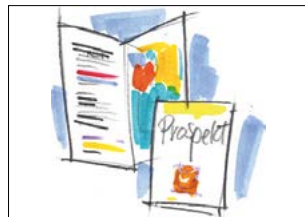
### **Papier**

Refutura Recycling, Fischer Papier

### **Auflage**

1000 Exemplare

Wir drucken für Sie besondere Briefpapiere, Umschläge, Etiketten oder Visitenkarten, mit denen Sie einen bleibenden Eindruck hinterlassen.





## Heimatschutz Basel

Hardstrasse 45


Postfach 248

4010 Basel

T 061 283 04 60

[www.heimatschutz-bs.ch](http://www.heimatschutz-bs.ch)

[info@heimatschutz-bs.ch](mailto:info@heimatschutz-bs.ch)

 [heimatschutzbasel](https://www.instagram.com/heimatschutzbasel)

Der Heimatschutz Basel setzt sich für die Pflege des Basler Stadtbildes ein, unterstützt die Erhaltung historisch wertvoller Bausubstanz und fördert gute neue Architektur, die auf das gewachsene Stadtbild Rücksicht nimmt. Er scheut sich nicht vor Interventionen und greift aktiv in die Diskussion um die städtebauliche Entwicklung ein. Der Heimatschutz Basel ist eine Sektion des Schweizer Heimatschutzes und ist als privatrechtlicher Verein organisiert.